

*In jener Zeit ging Jesus in ein Haus
und wieder kamen so viele Menschen zusammen,
dass er und die Jünger nicht einmal mehr essen konnten.
Als seine Angehörigen davon hörten,
machten sie sich auf den Weg,
um ihn mit Gewalt zurückzuholen;
denn sie sagten: Er ist von Sinnen.*

*Markusevangelium 3, 20–21
(Einheitsübersetzung)*

Wenn ein Mensch, den wir kennen, sich plötzlich so ganz anders verhält, als wir uns das vorstellen, dann reagieren wir oft mit Unverständnis. Wir schütteln den Kopf, wenn einer aus der Reihe tanzt, und nicht selten wollen wir diese Menschen dann zur Vernunft bringen. Sie sind uns peinlich, weil sie uns, aus unserer Sicht, vor den Leuten blamieren.

Genau das passiert Jesus mit seiner Verwandtschaft. Seine Angehörigen können nicht verstehen, dass er aus der Reihe tanzt, sein normales Leben aufgibt und sogar seinen Glauben anders lebt als sie selbst. Sie begreifen nicht, was er tut und sagt und was ihn antreibt.

Jesus erntet gerade dort Unverständnis, wo er doch Rückhalt und Zuspruch erwarten sollte – in der eigenen Familie.

Die Erfahrung Jesu wiederholt sich tausendfach in unserer Welt, in unserer Kirche. Wo Menschen konsequent und ernsthaft ihren Glauben leben, werden sie in ihrer Familie und von ihren Angehörigen belächelt oder sogar gemieden. Gerade weil man sich so gut kennt, gerade weil man es nicht verstehen kann, dass jemand sein Leben für den Glauben einsetzt, widersetzt man sich.

Mich macht das nachdenklich und auch ein wenig besorgt. Denn als gläubiger Christ müsste ich doch eigentlich sehr viel Verständnis für Jesus und seinen Weg haben! Aber denke ich nicht auch manchmal: Jesus, so kann man doch heute gar nicht leben! Jesus, so manches, was du gesagt und getan hast, geht doch an der Wirklichkeit vorbei! Und ich denke dabei an so manche Sätze Jesu, die mir Kopfzerbrechen bereiten, wo ich als Christ eigentlich ganz anders leben müsste, als ich es tue. Und ich frage mich dann: Auf welcher Seite stehe ich eigentlich?...